

Rosenmontag

Es war ein bunter Morgen. Als ich morgens aufwachte, sah ich bunt verkleidete Leute durch die Straßen laufen. Vorne marschierten die Trompetenbläser. – Ich heiÙe übrigens Tom und wohne in einem gemütlichen Haus in der Innenstadt.

Jedenfalls hielt jetzt ein schwarzer Jaguar vor unserem Haus, ein Mann stieg aus und griff in die Menschenmenge. Er zog einen Jungen, der ungefähr in meinem Alter war, aus der Menschenmenge. Ich begriff erst, als der Junge „Hilfe!“ schrie, dass es eine Entführung war. Sofort reagierte ich und sprang aus dem Fenster. Leider war der Sprung weniger elegant, denn ich sprang aus dem Fenster im Erdgeschoss genau in eine offene Mülltonne. Schließlich wühlte ich mich aus den leeren Dosen, Bananenschalen und den leeren Plastikflaschen nach oben.

Endlich war ich auf meinem klapprigen Damenfahrrad gelandet. Daraufhin fuhr ich dem schwarzen Wagen die Straße hinterher. Das war aber gar nicht so einfach, denn ich musste den riesigen Karnevalswagen ausweichen. Endlich fuhr ich in eine etwas ruhigere Straße und konnte richtig Gas geben. Leider fuhr ich dabei voll über einen Dornenzweig und mein Reifen platzte. Ich schrie laut: „Mist!“ – Aber es war zu spät: Mein Fahrrad krachte gegen einen Lastwagen. Trotzdem gab ich nicht auf und versuchte, den Weg zurück zu meinem Haus zu finden. Das war aber gar nicht so einfach, wenn man so einen schlechten Orientierungssinn hat.

Also wollte ich erst mal auf den Bürgersteig, doch ich rutschte auf einem seltsamen Papier aus. Ich hob es auf und las es. Auf dem Brief stand: „SOS! Ich werde entführt und man fährt mich zum D...“

Ich fragte mich, was in Köln mit D anfängt. Plötzlich fiel es mir ein – es musste der Dom sein! Ich lief, so schnell wie ich konnte, den Bürgersteig runter zum Dom, der schon in Sicht war. Ich ging die Stufen hinauf und öffnete die Tür. Alles war stockdunkel und ich sah kaum etwas. Plötzlich ging das Licht an und ich kroch schnell unter eine Kirchenbank. Kurz darauf betrat ein dunkel gekleideter Mann den großen Raum. Er trug einen großen Leinensack auf der Schulter, aus dem merkwürdige Geräusche kamen. Er ging weiter in einen Raum, öffnete den Sack und heraus kam der Junge – geknebelt und gefesselt. Anschließend schloss der Mann die Tür zu und legte sich auf die Kirchenbank.

Erst als ich ein Schnarchen hörte, schlich ich mich aus meinem Versteck. Dummerweise bimmelte genau zu diesem Moment die Kirchturmuhren laut, der Mann wachte auf und guckte mir genau in die Augen. Daraufhin zückte er eine Pistole. Ich wollte in die andere Richtung, doch da stand ebenfalls ein Kollege. Ich wollte schreien, doch der Mann steckte mir einen Lappen in den Mund und fesselte mich. Leider wurde ich auch in die Kammer geworfen.

Ich guckte mich um – es war ein dunkler Raum mit einem Kronleuchter und in einer Ecke hockte der Junge geknebelt. Er zog mir meinen Knebel raus und er löste meine Fesseln und ich zog ihm den Knebel raus. Schließlich fragte er mich: „Wer bist du?“ – Ich antwortete: „Ich bin Tom und wer bist du?“ – Er sagte: „Ich bin Peter.“

Wir versuchten, die Tür zu öffnen, doch sie war fest verriegelt. Aber ich hatte einen Trick in meinem Detektivbuch gelesen, für den man nur einen Stück Draht brauchte. Zufällig lag ein Draht auf dem Boden. Man musste ihn nur noch biegen und im Schloss drehen und

tatsächlich: Wir öffneten die Tür. Der Kirchensaal lag wie ausgestorben vor uns. Wir liefen schnell zum Ausgang und öffneten die große Tür. Schnell liefen wir die Treppenstufen zur nächsten Telefonzelle runter. Anschließend wählten wir die Nummer der Polizei.

Nach drei Minuten fuhren vier Polizeiwagen auf den großen Platz. Schnell stürmten Polizisten zu uns und als Erstes wurden wir von Kommissar Ötzkan gefragt: „Wie viele Männer sind in der Kirche, sind sie bewaffnet?“ Schnell kamen neun Polizisten mit den Brüdern aus der Kirche und legten ihnen Handschellen um die Hände.

ENDE